

findet er Hinweise, die seines Erachtens eine Verbindung ihres Autors mit Dalmatien und Zadar belegen. Neben der bereits erwähnten allgemeinen Nennung in der geographischen Einleitung sind dies die vermeintlich indirekte Bezugnahme auf die 30 Kilometer südlich von Zadar gelegene Stadt Biograd, in der sich 1102 der ungarische König Koloman zum König von Kroatien und Dalmatien krönen ließ, und die Gallus als Vorbild für seine Bezeichnung des pomoranischen Białogard als *Alba, urbs regia* (II,22) gedient haben soll; der im Totenlied auf Bolesław Chrobry bezeugende Ausdruck *Latinorum et Slauorum ... estis incole*, in der Jasiński eine Reminiszenz an die in dalmatinischen Urkunden bezeugende Formel *Latini et Slavi* (als vermeintliche Bezeichnung für die gesamte Bevölkerung) sehen will; der zweimal (Buch II, 4 und II, 16) verwendete Begriff *pristaldi*, der u. a. in Dalmatien verbreitet gewesen sei; der vermeintlich südslawische Einschlag der slawischen Sprachkenntnisse des Gallus und schließlich dessen Haltung gegenüber den Ungarn, die von einer großen Reserviertheit geprägt gewesen sei, wie sie die dalmatinischen Eliten gegenüber den ungarischen Eroberern an den Tag gelegt hätten. Da diese Eliten im innerungarischen Konflikt zwischen König Koloman und dessen Bruder Álmos zudem eher auf Seiten des letzteren gestanden hätten, könne nicht ausgeschlossen werden, dass der Autor der *Historia* zusammen mit Álmos als dessen Mitarbeiter und Begleiter nach Polen gelangt sei, als sich dieser 1106/7 zeitweise an den Hof seines Schwagers Bolesławs III. begeben habe; die endgültige Niederlage und Blendung von Álmos durch Koloman nach 1113 würden dann auch erklären, weshalb Gallus in Polen geblieben sei und sich dort als ein Vertriebener und Fremder gefühlt habe.

Gerard Labuda, der inzwischen 93-jährige Altmeister der polnischen Mediävistik, hat dieses Thesengebäude, ohne es im Einzelnen einer detaillierten Prüfung zu unterziehen, mit großem Enthusiasmus aufgenommen. Die „Kraft der vorgebrachten Argumente“, so stellte er fest, werde die Forschung „aus dem Circulus vitiosus der Suche nach dem Autor“ der *Cronicae* herausführen, ja müsse dazu veranlassen, bei einer künftigen Edition die Verfassernennung von „Gallus Anonymus“ in „Der venezianische Anonymus“ abzuändern⁵⁰. Doch kann Jasińskis Hypothesengebäude wirklich überzeugen? Klopft man seine Argumente Punkt für Punkt genauer ab, so wie dies der ungarische Mediä-

50) Gerard LABUDA, Zamiana Galla-Anonima, autora pierwszej ‚Kroniki dziejów Polski‘, na Anonima-Wenecjanina, in: *Studia Źródłoznawstwa* 44 (2006) S. 117-125, hier S. 122, 125.